

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbmönaulich 70 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr monatlich 1.80 M. = Einzelnummern 10 Pf. Großkonto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenbürg Zweigt. Wildb. = Bankkonto: Enztalbank Romm.-Ges. Haberle & Co. Wildbad. = Postfachkonto Stuttg. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Beizeile oder deren Raum im Bez. Grundpr. 12 Pfg., außerh. 15 einschl. Inf.-Steuer. Reklamazeile 30 Pfg. = Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auslieferung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. = Schluss der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. = In Konkretefällen od. wenn gerichtl. Beibringung notw. wird, fällt jede Nachlassgewähr weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gack in Wildbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Charlottenstraße 221

Nummer 118

Februar 179

Wildbad, Dienstag, den 20. Mai 1924

Februar 179

Jahrgang 59.

Kann man wieder sparen?

Fünf Jahre ununterbrochener Geldentwertung durch eine grundsätzliche Wirtschaftspolitik haben die Ersparnisse der kleinen Rentner, des Mittelstands und auch die zurückgelegten Notgroschen der Arbeiter verflüssigt. Es macht dabei wenig aus, welche Form diese Ersparnisse hatten, ob es sich um Guthaben bei Banken oder Sparkassen, um Anleihen des Reiches, der Länder und Gemeinden oder um Hypothekengeld gehandelt hat. Die dritte Steuernotverordnung brachte zwar eine „Aufwertung“ dieser Forderungen. Sie wird aber mit Recht von den Betroffenen als völlig unzureichend betrachtet; geht doch die Aufwertung im besten Fall bis zu 15 Prozent. Die 15 Prozent sind eine Obergrenze, die nur in seltenen Fällen erreicht werden wird. Am günstigsten dürften immer noch die Hypothekengläubiger fahren. Die Sparkassengläubiger werden sich im allgemeinen wegen der Aufwertung ihrer Guthaben noch ziemlich lange gebulden müssen, denn bis die Sparkassen ihrerseits die Aufwertungsbeiträge der von ihnen ausgetretenen Hypothekenträger zurückerhalten, darüber dürfte noch einige Zeit vergehen. Eine Aufwertung der Staatsanleihen ist auf Grund der dritten Steuernotverordnung überhaupt nicht vorgesehen, sondern die Anleihebesitzer werden einfach vertrieben mit dem § 16, der nur bestimmt: „Die Verzinsung und Einlösung von Anleihen des Reichs und der Länder, die vor dem Inkrafttreten dieser Verordnung aufgenommen worden sind und auf Reichsmark lauten, kann bis zur Erledigung sämtlicher Reparationsverpflichtungen nicht gefördert werden.“

Diese Lösung der Aufwertung durch die dritte Steuernotverordnung wird, wie gesagt, von den betroffenen Hypothekenträgern und Sparkassengläubigern als unzureichend betrachtet. Die heutige Lösung muß wohl oder übel den Anschein erwecken, als verlange der Staat, seine Vorkasse und Verpflichtungen auf eine einzige Schicht abzumähen, ohne die Bürde gleichmäßig nach den Grundbesitzern der Steuerrechtigkeit auf alle Bevölkerungsschichten zu verteilen. Gewiß! Eine gerechte Lösung der Aufwertungsfrage wird sich niemals finden lassen, wohl aber eine gerechtere als die der Steuernotverordnung. Das verleiht der Rechtsgefühl einer Schicht, die vor dem Krieg der Hauptträger der Sparlast der Nation und damit ein Eckpfeiler der deutschen Wirtschaftsentwicklung war, ist ein Wert, den man nicht in Goldmark und nicht in Prozenten ausdrücken kann. Man könnte über die Verletzung jüdischer Grundzüge zur Tagesordnung übergehen, wenn nicht Gerechtigkeit und Wirtschaft ein einheitliches unzerstörbares Ganzes bildeten. Das erleben wir wieder in diesen Monaten. Die Einlagen bei Banken und Sparkassen wachsen nicht in dem Umfang, wie das notwendig wäre. Diejenigen bei den Sparkassen wachsen zwar schneller als die der Banken, aber eben doch nur in einem Tempo, das durchaus unbefriedigend ist. Es ist selbstverständlich, daß die Sparkraft des Volks heute bei einem allgemein verminderten Einkommen nicht mehr so groß sein kann wie früher. Trotz alledem müßte der Einlagenbestand schneller wachsen. Dann würde auch die Kreditnot der Wirtschaft nicht den Höhepunkt erreicht haben, auf dem sie heute angelangt ist. Der Neubildung von Sparkassen steht die Tatsache gegenüber, daß breite Kreise unseres Volks sich in einem verflissenen „Sparstreik“ befinden. Das sind gerade die Kreise des städtischen und bäuerlichen Mittelstands und der gehobenen Arbeiterklasse, deren Gerechtigkeitsgefühl durch die Lösung der dritten Steuernotverordnung tief verletzt worden ist. Man will einfach nicht mehr sparen, weil man als Sparkassen- und als Hypothekengläubiger Enttäuschungen erlitten hat, die unauslöschlich bleiben. Das einfache Volksempfinden sagt sich, was hat sparen für einen Sinn, wenn man späterhin wieder einmal betrogen werden kann. Lieber nicht mehr sparen! Lieber das Geld verbrauchen und die Sorge für die Zukunft, für Alter und Invalidität der Allgemeinheit überlassen! Die dritte Steuernotverordnung ist deshalb, das sollte man heute erkennen, ganz abgesehen von der ungerechten Lösung einer schwierigen finanziellen Aufgabe, ein Haupthindernis für die Wiedererweckung der Sparfähigkeit, für Kapitalneubildung, für die endgültige Überwindung der Kreditnot. Man kann die breiten Massen der Sparere nicht unter Gesetzesvorschriften stellen, die wie ein Ausnahmerecht wirken, und dann gleichzeitig von ihnen verlangen, daß sie sich wirtschaftlich wieder so betätigen sollen, als sei nichts vorgefallen. Schwere Wunden vernarben nur langsam. Der alte friedensmäßige Spartrieb wird unter den Voraussetzungen, wie sie gegenwärtig gegeben sind, nur sehr langsam wiedererwachen, unabhängig davon, ob es bei der Aufwertung, wie sie in der dritten Steuernotverordnung ihren Niederschlag gefunden hat, verbleibt oder nicht.

Anderes steht es um die technischen und bankmäßigen Voraussetzungen für die Wiederbelebung einer stärkeren Sparfähigkeit. Die Hindernisse, die in dieser Hinsicht bestehen, sind nur sehr gering und können sehr leicht ernsthaftes Hindernis mehr dafür sein, daß der Einlagenbestand der Spar-

Tagespiegel

Ende dieser Woche sollen die zum Sachverständigenurteil nötigen Gehehensurteile fertiggestellt werden. Von der Annahme der Ablehnung durch den Reichstag wird das Kabinett Marx sein Verbleiben im Amt bezw. den Rücktritt abhängig machen.

Mehrere Blätter verlangen die Veröffentlichung der Note der Moskauer Sowjetregierung an die Reichsregierung wegen der Moskauer Handelsverteilung in Berlin. Die Note soll in unverändertem Ton gehalten sein. Die Reichsregierung hat bisher von der Bekanntgabe der Note Abstand genommen. — Der Untersuchungsrichter hat gegen den Rufsen Lehmann, der dem Botschafter Unterbruch gewährt hatte, Haftbefehl erlassen.

Die Bergarbeiter Mitteldeutschlands haben sich mit denjenigen des Ruhrgebietes einig erklärt. Sie wollen gegen die Verlängerung der Arbeitszeit am 1. Juni den Generalkrieg beginnen.

Der tschechische Außenminister Beneš hat dem Kardinalstaatssekretär Gasparri im Vatikan einen Besuch ab-

gegeben. Die Girozentralen, die Spitzenorganisationen der Sparkassen, haben in Mannheim vor einigen Wochen wichtige Entschlüsse gefaßt, die in der Öffentlichkeit nicht die Beachtung gefunden haben, die sie eigentlich verdient hätten. Bis vor kurzem war es so, daß die Sparkassen nur feste Einlagen mit einer Kündigungsfrist von einem Monate (günstigstenfalls von 14 Tagen) „valorisiert“ haben, d. h. zu festem Wert annahmen. Die Sparkassen verpflichteten sich in diesem Fall, solche feste Einlagen auf Dollarkurs umzurechnen und Kapital und Zinsen gleichfalls nach dem Dollarkurs zurückzahlen zu bezw. zu verrechnen. Wenn in diesem Fall eine Entwertung der Rentenmark oder Papiermark erfolgt wäre, dann hätten die Sparkassen bei Rückforderung der Einlagen ebensowenig Rentenmark oder Papiermark zurückzahlen müssen, wie dem Goldwert der Einlagen und den aufgelaufenen Goldzinsen entsprach. Ganz anders aber war es mit den Einlagen auf tägliche Kündigung, die den Hauptbestand der Sparkassengelder bildeten. Diese Einlagen blieben unvalorisiert und konnten auch aus Gründen der Deckungsnotwendigkeit im Fall einer Geldentwertung nicht valorisiert werden.

Diese mangelnde Valorisationsmöglichkeit bildete ein Haupthindernis für „wertbeständige“ Sparrücklagen. Denn im Fall einer neuen Geldentwertung, einer „zweiten Inflation“, müßten solche tägliche Einlagen natürlich entwertet und ein ähnliches Schicksal erleiden, wie alle Guthaben, die in einer nicht unbedingt festen Währung angelegt waren. Zweifellos war denn auch die Nichtvalorisierung der Sparkassengelder auf tägliche Kündigung der Anlaß dafür, daß die Sparere auch den Sparkassen gegenüber zunächst noch recht recht zurückhaltend waren. Dieses Haupthindernis ist nunmehr aber, auf Grund der Mannheimer Beschlüsse der Girozentralen, endgültig beseitigt. Die Sparkassen in allen Teilen des Reichs sind in den letzten Wochen dazu übergegangen, auch die täglich kündbaren Einlagen zu „valorisieren“. Den Einlegern gegenüber verpflichten sich die Sparkassen, die Einlagen zu dem ursprünglichen Goldwert zurückzahlen und zu verzinsen, selbst wenn Papiermark und Rentenmark — was nunmehr als ausgeschlossen gelten kann — eine neue Entwertung erfahren sollten. Diese Maßnahme bezieht sich freilich zunächst nur auf den reinen Sparverkehr, nicht auch auf den Giroverkehr der Sparkassen. Die Besorgnis um die Sicherheit der Einlagen im Fall einer zweiten Inflation braucht also jetzt die Sparere nicht mehr davon abzuhalten, ihre Rücklagen wieder wie im Frieden zur Sparkasse zu bringen. Der Weg für neues Sparen ist endgültig frei! Er ist gangbar gemacht worden durch die Maßnahmen der Sparkassen in den letzten Wochen. Demgegenüber befinden sich sowohl die Reichsbank als auch die Reichspost und die Privatbanken im Rückstand. Nach wie vor bleiben die Einlagen bei der Reichsbank ebenso wie die Postsparkasseneinlagen bei der Reichspost „unvalorisiert“. Bedauerlich ist vor allem, daß die Privatbanken noch nicht Mittel und Wege gefunden haben, um den Vorprung der Sparkassen wieder einzuholen. Die Banken valorisieren die Einlagen der Kunden bis jetzt nur für feste Gelder mit einer Kündigungsfrist von einem Monat, günstigstenfalls von 14 Tagen.

Neue Nachrichten

Reichstagsneuwahlen in Oberschlesien?

Berlin, 19. Mai. Blättermeldungen zufolge ist mit einer Unaufrichtigkeitserklärung der Wahlen in Oberschlesien zu rech-

nen. Die dort von der Deutschen Wirtschaftspartei eingereichte Liste ist von der Wahlleitung unberechtigterweise zurückgewiesen worden. Die Wirtschaftspartei hat dagegen Protest eingelegt. Nach dem Ausfall der Wahlen in den übrigen schlesischen Wahlkreisen wäre zu erwarten gewesen, daß die Wirtschaftspartei auch in Oberschlesien mit ihrer Liste zur Geltung gekommen wäre. Man rechne damit, daß angeht dieser Listchen die gesamten Wahlen in Oberschlesien nachmals vorgenommen werden müssen. Damit würden die bisherigen Mandate ungültig werden, die von den einzelnen Parteien in Oberschlesien errungen worden sind.

Der Schiedsspruch von den Bergarbeitern abgelehnt

Essen, 19. Mai. Sowohl der sozialdemokratische Verband wie der Gewerkschaftsbund christliche Bergarbeiter haben den im Reichsarbeitsministerium gefällten Schiedsspruch abgelehnt. Der Schiedsspruch gilt nicht für das sächsische Kohlengebiet.

Duisburg, 19. Mai. Die Not unter den ausgesperrten Bergarbeitern wächst von Tag zu Tag. Der Deutsche Gewerkschaftsbund hat Sammellisten aufgestellt, die in den Städten des Ruhrbezirks umlaufen. Der Christliche Gewerkschaftsbund hat es abgelehnt, noch besondere Sammelstellen in Umlauf zu setzen. Die Stadt Hamborn hat mehrere Volkstüchen eingerichtet.

Die Loskennung Hannovers abgelehnt

Hannover, 19. Mai. Von 1 770 000 Stimmberechtigten haben am Sonntag 438 961 für die Loskennung der Provinz Hannover von Preußen gestimmt. Da mindestens ein Drittel (590 000) Stimmen für die Zulassung der Hauptabstimmung erforderlich gewesen wäre, ist der Antrag abgelehnt. In der Stadt Hannover haben von 291 000 Stimmberechtigten nur 67 610 für die Trennung gestimmt.

Unterstützung der Bergarbeiterfamilien

Bochum, 19. Mai. Die Gemeinde Weltmar gibt den Familien der Bergleute in dieser Woche 6000 Portionen warmes Mittagessen, ferner auf den Kopf ein Pfund Brot und ein halbes Pfund Margarine. Der Magistrat der Stadt Bochum beabsichtigt, den Bergarbeiterfamilien Lebensmittel zu geben. Die Stadt Wattencheid hat auf dem Rathaus eine Sammelstelle für Liebesgaben und Spenden für die Bergarbeiter errichtet.

Die Uneinigkeit der Deutschen — die Hoffnung Herriots

Paris, 19. Mai. Der „Matin“ veröffentlicht eine Unterredung mit Herriot. Er halte sich für einen zu ernsten Mann, um die Regierungsgewalt ohne weiteres zu übernehmen. Das Wesentliche sei im gegenwärtigen Augenblick die Außenpolitik. Es werde nicht möglich sein, die militärischen und finanziellen Lasten zu erleichtern, solange die Beziehungen Frankreichs nicht mit denen der ganzen Welt verknüpft seien. Der Franzose verlange, daß der Engländer denke wie er selbst. Das sei unmöglich, beide seien verschieden, aber sie ergänzen sich. England trage durch die Arbeitslosigkeit am schwersten am Krieg, während Amerika sich gestärkt habe. Aus einem richtigen Verständnis für Englands Lage werde der „herzliche Bund“ hervorgehen, der für den Frieden unerlässlich sei. Frankreich müsse auch den Ausdehnungsdrang Italiens verstehen. Das Sidoverstehen brauche vor Deutschland nicht haltzumachen. Deutschland sei kein geschlossener Block und sei falsch, zwischen den einzelnen Gruppen keinen Unterschied zu machen. Dadurch sei ja gerade unter den Deutschen der Zusammenhalt geschaffen worden, der nach dem Krieg nicht bestanden habe. — nicht ohne die Schuld Frankreichs. Die Demokratie Deutschlands sei von der nationalistischen Welle verschüttet worden, aber sie könne wieder gestärkt werden, und das müsse geschehen, wenn man wirkliche Sicherheit für den Frieden wolle.

Paris, 19. Mai. Der Volksauswahlschuss der Republikanischen Sozialisten hat den Mitgliedern der Partei verboten, in die künftige Regierung einzutreten, wenn nicht zuvor Staatspräsident Millerand zurückgetreten sei. Der Partei gehören u. a. Painlevé und Briand an.

Die belgisch-italienische Abmachung

Rom, 19. Mai. Hier verlautet, die Belgier seien nach den Wahlen in Frankreich eher zu einer verständlicheren Haltung Deutschland gegenüber und zu einer planmäßigen Vermittlung des Sachverständigenurteils bereit. Einer Zusammenkunft der verbündeten Erstenminister soll nach einem Regierungswechsel in Frankreich nichts mehr im Wege stehen.

Die deutsche Industriellen-Vereinigung

Berlin, 19. Mai. Im Hotel Eplanade fand heute die aus allen Teilen des Reichs von bedeutenden Vertretern der deutschen Industrie besuchte Versammlung der neugegrün-

deuten Deutschen Industriellen-Vereinigung hat, die sich vom Reichsverband der deutschen Industrie losgelöst hat, weil sie im Widerspruch zum Vorstand des Reichsverbandes das Sachverständigen-Gutachten nicht annehmen will. Oberfinanzrat Dr. Bang sprach über das Sachverständigen-Gutachten. Nur weil man in Deutschland die Dinge nicht in ihrem Zusammenhang beurteile, sei jene Umkehrung des Begriffs Politik möglich, die man geschmacklos Erfüllungspolitik nenne und die ein Widerspruch in sich selbst sei und genau das Gegenteil von dem erziele, was sie erziele. Die Sachverständigenberichte sind das Ergebnis einer Entwicklung, die weit über Versailles und das Londoner Ultimatum hinausgeführt habe. Es ist kein Zufall, daß die führenden Sachverständigen der Morgangesellschaft angehören. Sie verstehen sich auf die Technik des Halsabnehmens. Diese ist nur möglich durch Eingriffe in das Privateigentum. Die Grundlage dafür sei erst geschaffen worden in der sogenannten Kreditorganisation des Reichsverbandes der deutschen Industrie vom 27. September 1921. Dadurch sei die einzig in der Geschichte bestehende, unerhörte Verwandlung der Staatsschuld des Reichs in eine Privatschuld der schaffenden Stände ermöglicht worden. Die Franzosen haben zwar schon im Krieg Eingriffe in das Privateigentum der gegnerischen Staaten gemacht und dadurch die Entwicklung des Bolschewismus gefördert. Im Versailles Vertrag aber sei für solche Eingriffe noch keine Handhabe geboten. Es sei allerdings eine sehr einfache und leichte Politik, die Verpflichtungen des Reichs einfach auf die Privaten, Industrie, Landwirtschaft und Gewerbe abzuladen, so weitgehend, daß man die Staatsschulden sogar dem eigenen Volk gegenüber streiche. Dieses betrogene Volk solle aber dann in seinen Privatbetrieben auch noch für die Verpflichtungen des Reichs nach aufkommen. Jetzt sei es genug. Dieser Politik müsse die freie Industrie sich widersetzen. Das sei der Zweck der neuen Industriellen-Vereinigung.

Das Verfahren gegen Kahr, Loffow und Selzer eingeleitet
München, 19. Mai. Das von der Staatsanwaltschaft München gegen Dr. v. Kahr, General a. D. v. Loffow und Polizeioberst v. Selzer geführte Ermittlungsverfahren ist eingeleitet worden.

Berurteilung
Landau, 19. Mai. Das französische Kriegsgericht hat die Bekehrin Hermine Schmitt aus München wegen „Vahvergehens“ und angeblicher Spionage zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Württemberg

Stuttgart, 19. Mai. Geschäftsbericht des Landtags. Die Direktion des Landtags hat auf den 15. Mai eine Uebersicht über die Arbeiten des Landtags von 1920—1924 fertiggestellt. Der erste ordentliche Landtag, dessen Wahlbauer mit dem heutigen Tag endigt, hat 231 Beschlüsse abgehalten. Wesentlich größer war die Zahl der Ausschüßungen, die des Finanzausschusses belief sich allein auf 326. Verabschiedet wurden 157 Beschlüsse, 105 Inflation-Gesentwürfe und die Staatshaushaltspläne für die Jahre 1920/23 erledigt. Unerledigt blieben 6 Beschlüsse, nämlich betr. Auerrecht, Aufhebung der Fideikomisse, Reichsriedlungsgesetz, Verkehr mit Stadt, Grundbesitz, Landwirtschaftsschulen und ein Nachtrag zum letzten Staatshaushaltsplan. Auf Grund des Ermächtigungsgesetzes erst hat das Staatsministerium 40 Verordnungen. Große Anfragen gingen 88 ein, von denen 11 unerledigt blieben, kleine Anfragen 495, davon 19 ohne Antwort. Von den zahlreichen selbständigen Anträgen haben 27 ihre Erledigung nicht gefunden. Die Zahl der Eingaben belief sich auf 1312, von denen nur wenige unerledigt blieben.

Aus dem Parteileben. Der Vertretertag der Württ. Bürgerpartei nahm einstimmig folgende Entschließung an: Der Vertretertag hält es für politisch notwendig und nach dem Wahlergebnis auch parlamentarisch für allein richtig, daß die deutschnationalen Fraktionen in Reich und Land in die Regierung eintreten. Er sieht es aber als selbstverständlich an, daß die Deutschnationalen nur an solchen Regierungen sich beteiligen, die Leistungsfähigkeit nach innen und außen mit Sicherheit verbürgen. Kommen solche Regierungen nicht zustande, so erwartet der Vertretertag eine unbeugsame Opposition.

Tierfische in Württemberg. Nach dem Stande vom 15. Mai herrschte die Tollwut in 12 Oberämtern 32 Gemeinden

24 Gehöften, die Maul- und Klauenseuche in 6 Oberämtern 15 Gemeinden 27 Gehöften.

Stuttgart, 19. Mai. Kommunisten vor Gericht. In dem Prozeß gegen 12 Stuttgarter Kommunisten wegen der geheimen Zusammenkunft im Theaterrestaurant u. a. B. wurden 10 Angeklagte, darunter die Abgg. Schneid und Stetter, die kurz nach Ablauf ihrer Immunität am 15. Mai morgens 1/1 Uhr verhaftet worden waren, zu je 8 Monaten Gefängnis und 300 M. Geldstrafe, einer zu 6 Monaten und 200 M. Geldstrafe verurteilt. Außerdem haben die Beurteilten die Kosten zu tragen, 3 bzw. 4 Monate Untersuchungshaft werden ihnen angerechnet. Der Antrag auf Haftentlassung wurde abgelehnt.

Feuerbach, 19. Mai. Explosion. Im Haus Botnanger Straße 8 entstand am Samstag vormittag auf ungeklärte Weise eine schwere Explosion, die das ganze Dach abdeckte. Zwei junge Leute, die eine Lageraufnahme zu machen hatten, wurden erheblich verletzt. Eine Untersuchung wurde sofort eingeleitet.

Ehlingen, 19. Mai. Ablehnung eines Landtagsmandats. Der von den Kommunisten in den Landtag gewählte hiesige Geschäftsführer des Metallarbeiterverbandes, Ohmann, hat das Mandat nicht angenommen. Der Grund liegt in der starken Inanspruchnahme durch sein Amt, das für den Ausbau der Organisation seine volle Arbeitskraft erfordert. Sein Nachfolger im Landtag ist Weßgerber Fischer-Mehingen.

Leonberg, 19. Mai. Vermist. Seit Mittwoch abend wird der 55 Jahre alte Wilhelm Rejger, der ohne Angehörige hier lebt, vermist.

Biffingen a. G., 19. Mai. Leichenfund. Am Rechen der hiesigen Kunstmühle wurde die Leiche des 45 Jahre alten Giplers Beutel von Alperg gefunden.

Calw, 19. Mai. Reise Kirchen. Auf dem letzten Wochenmarkt wurden die ersten Kirchen in diesem Jahr verkauft.

Dennach O. Neuenbürg, 19. Mai. Ein Wunderkalb. Hier brachte eine Kalbin ein Kalb zur Welt, das acht Füße, vier auf dem Rücken, vier vorne, einen Kopf und zwei Schwänze hatte. Die Kalbin mußte geschlachtet werden. Das Kalb ist tot.

Eßlingen O. Alen, 17. Mai. Einträglicher Bettei. Ein Bettler ging hier von Haus zu Haus. Bei seiner Festschneidung hatte er einen großen Rucksack voll mit Butter und ca. 200 Eier, welche letztere er den Leuten wieder zum Kauf anbot.

Neuffen, 19. Mai. Vom Blitz erschlagen. Der 22-jährige Güterbesitzer Gröninger, der bei einem Gewitter vor dem heftigen Regen auf der Jagd bei einem Baum Schutz gesucht hatte, wurde durch einen Blitzschlag getötet.

Tübingen, 19. Mai. Ehrendoktor. Die rechtswissenschaftliche Abteilung der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät hat Richard Frank in Berlin-Ludwigsburg, dem Stifter und Erhalter der Weltkriegsbücherei Rosenstein, die Würde eines Doktors der Rechte verliehen.

Holzheim O. Göppingen, 19. Mai. Das tobringende Auto. Sonntag abend wurde auf der Straße von Göppingen nach Holzheim die von Göppingen kommende 70 Jahre alte Bauerswitwe Ursula Stegmayer von hier von einem Auto überfahren und getötet. Die alte Frau war schwerhörig und lief beim Ueberfahren der Straße gerade in das Auto hinein.

Ulm, 19. Mai. Grenadierfest. Unter ungeheurer Beteiligung von nah und fern, namentlich auch seitens der Stadt Ulm, wurde die 125jährige Gründungsfeier des Grenadierregiments Nr. 123 abgehalten. Etwa 90 Veteranen und Kriegervereine mit ihren Fahnen waren aufmarschiert. Bei der Hauptfeier läuteten die Glocken des Münsters und der beiden Garnisonskirchen, als die Hülle von dem neuen Regimentsdenkmal fiel. Der Vorbeimarsch vor dem Generalfeldmarschall Herzog Albrecht dauerte nahezu dreiviertel Stunden.

Ulm, 19. Mai. Ein Gruß von Hindenburg. Generalfeldmarschall von Hindenburg hat den Ulmer Königsgrenadieren anlässlich ihrer 125jährigen Gründungsfeier in freiem Gedenken einen kameradschaftlichen Gruß gesandt. „Mögen die hohen Soldateneigenschaften, durch welche sich das

Regiment König Karl allezeit ausgezeichnet hat, ein wertvolles Vermächtnis für die kommenden Geschlechter bleiben.“

Losgeriffene Pontons. Durch einen auf der Donau treibenden Stamm wurden von der Pontonbrücke des Reichswehr-Pionier-Bataillons in Ulm 6 Pontons losgeriffen. Die Pontons sind auf montierten Brückenbelagen donauabwärts getrieben worden. Zur Bergung des Brückengerätes traf in Dillingen ein Pionierkommando von 20 Mann auf 2 Pontons ein. Das Heben der gesunkenen Pontons wird voraussichtlich erst bei Wiedereintritt von Niedrigwasser möglich sein.

Betrüger. In Ulm wurde ein reisendes Betrügerpaar festgenommen, dem offenbar zahlreiche Betrugsfälle zur Last fallen. Das Paar kam von München her und hat auf dem Wege über Augsburg, Günzburg nach Ulm „gearbeitet“, indem es Bestellungen auf Textilwaren — Wäsche, Kleiderstoffe usw. — für eine Münchener Firma entgegennahm. 10 Prozent des Rechnungsbetrages sofort einlassierte und die Lieferung in 8—14 Tagen verprach.

Ummendorf, 19. Mai. Der Gänseräuber. Einer hiesigen Frau wurden in einer Nacht von einem Dieb zwölf junge Gänse totgebissen.

Baden

Karlsruhe, 19. Mai. Der Landtagsausschuß für Rechtspflege und Verwaltung befaßte sich mit dem vom Landbund gestellten Antrag, die Regierung zu ersuchen, Erhebungen über die prozentualen Ausgaben der Krankenkassen für Verwaltung, Ärzte, Medizin usw. zu machen. In der Begründung des Antrags erklärte der Vertreter des Landbunds, es müsse festgestellt werden, ob nicht die Verwaltungskosten in einem zu starken Mißverhältnis zu den eigentlichen Aufgaben der Krankenkassen stehen. Vbg. Stad. (Soz.) stellte den Antrag: „Die Regierung wird ersucht, bei den Orts- und Innerortskrankenkassen Erhebungen über sämtliche Ausgabenposten vom 1. Quartal 1924 zu machen.“

Karlsruhe, 19. Mai. Da mit der heißen Jahreszeit der Schweineerkrankung wieder auftritt, wird den Landwirten empfohlen, die Schutzimpfung vornehmen zu lassen, die Schutz auf 6 Monate gibt. Auch erkrankte Tiere können bei frühzeitiger Impfung wiederhergestellt werden.

Pforzheim, 19. Mai. Tarifablehnung in der Schmutzwarenindustrie. Der Tarifvertragsstreik des Schlichters, der die 51-Stundenwoche und die geteilte Arbeitszeit vorsch, ist in der am 15. Mai in den Betrieben vorgenommenen Urabstimmung abgelehnt worden.

Pforzheim, 19. Mai. Eine große Anzahl hiesiger Regimentsvereine hält in den nächsten Wochen Fahnenweihe ab. Am 24./25. Mai feiert der Verein ehemaliger Angehöriger der 75. Reserveinfanterie seine Fahnenweihe. Am 31. Mai und 1. Juni findet der Badische Pioniertag statt und an Pfingsten werden gleichzeitig 5 Regimentsvereine ihre Fahnenweihe begehen. Gleichzeitig findet auch ein Regimentslag der 169er statt.

Die Obstblüte im oberen Pfingtal und dem als Schmutzwaren bekannten württembergischen Pfingtal nimmt einen günstigen Verlauf. Da die Kälteperiode jetzt vorüber ist, kann, falls nicht unvorhergesehene Zwischenfälle eintreten, mit einer guten Obsterte gerechnet werden.

Mannheim, 19. Mai. Im Streit in der Metallindustrie wurde ein Schiedspruch angenommen, der dem Spruch vom 14. April entspricht. Am 26. Mai wird der Eckstundenlohn von 55 auf 60 Pfg. erhöht. Der mehrwöchige Streik ist also ganz zwecklos gewesen.

Mannheim, 19. Mai. Am Strandbad des Neckars ist ein 13jähriger Junge ertrunken. Ein junger Mann aus Seddenheim, der erkrankt im Rhein badete, zog sich eine Lungenentzündung zu, die den Tod herbeiführte.

Der verheiratete 29jährige Dachdeckergehilfe B. Mühlmann, Vater von drei Kindern, hat eine ganze Anzahl von Mädchen im Alter von 13 bis 15 Jahren vergewaltigt. Das große Schöffengericht verurteilte das mit einer ekelhaften Krankheit behaftete Scheusal zu 7 1/2 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

Heidelberg, 19. Mai. Auf der Tagung des Badischen Landwirtschaftlichen Hauptverbandes wurde vor allem die Krone der Kreditbeschaffung der Landwirtschaft er-

Auf der Größe Gipfel vergiß nicht, was ein Freund wiegt in der Not. Schiller.

Die Bauerngräfin.

Roman von Fr. Lehne.

20

(Nachdruck verboten.)

„Meine Tochter muß sich fügen, wie Sie sich fügen müssen! Nur unter dieser Bedingung können wir einig werden. Auf Geld bin ich nicht angewiesen — das brauche ich nicht. Aber meine Tochter soll ein Mitglied der stolzen Familie Laubenberg werden — das ist die Gemütskur, die ich für uns fordere, und davon gehe ich nicht ab! — So fortige Mitglied meiner Tochter werden diese quittierten Wohnungen sein, wofür ihr Eardtskrube verschrieben wird.“

Kein Zweifel: Krause war verrückt! Sein Haß hatte ihn wohl den Verstand verwirrt, daß er eine solche Bedingung zu stellen wagte. Aber doch: war das nicht ein Hoffnungsstrahl? Gewann man nicht Zeit? Zeit gewonnen, alles gewonnen!

In seine Nachgedanken verbohrt, hatte Krause nur das Rücksichtige gesehen, womit er die Gehäften am tiefsten bemühten konnte, hatte nicht beachtet, daß er seinen Feinden durch diese noch nicht zu erfüllende Bedingung einen Weg zur Rettung ließ.

Denn die Annahme lag doch nahe, daß die Tochter sich weigern konnte; nach den Worten Krauses zu schließen, mußte sie gar nichts von diesem abenteuerlichen Plan des Vaters. Und welches Mädchen, das nur etwas Stolz und Selbstgefühl hatte, würde damit einverstanden sein, daß man ihre Person zu einem Handelsartikel entwürdigte? Gerade dieser Punkt konnte die ganzen Berechnungen des Bauern über den Haufen werfen.

Alle diese Gedanken durchschwärmten den Kopf des Grafen. „Nun, Sie sagen nichts, Graf Laubenberg? Ist Ihnen das Geschenk, das Ihnen mit meiner Tochter wieh, nicht angemessen genug? Bin ich nicht nobel? Und meine Tochter selbst —“

„Wenn die schöne und liebenswürdige junge Dame, die mich empfangen hat, Ihre Tochter ist, kann ich Sie nur dazu beglückwünschen.“

„Also — meine Rosemarie ist die höchste Stellung und Achtung wert. Ich hoffe, daß Graf Hans Eardt das stets bedenken wird.“

„Sie erlauben, Herr Krause, daß ich vor allem meinem Sohn Nachricht zukommen lasse und ihm mitteile, in welcher Weise Sie über ihn bestimmt haben.“

„Geben Sie mir Ihr Ehrenwort, Graf Laubenberg, daß Sie mit meinen Bedingungen einverstanden sind.“

„Mein Ehrenwort: ich bin es!“

Frühzeitig war die Dämmerung hereingebrochen. Der Herbstwind brauste über die leeren Felder, und graue Wolken zogen eilig dahin. Es war kalt und unfreundlich geworden — wie Schnee lag es in der Luft.

Der alte Krause saß zurückgelehnt in einem Lehnstuhl an dem grünen Kachelofen, der behaglich Wärme spendete. Er hielt die Augen geschlossen.

Die Unterhaltung mit dem Grafen Laubenberg hatte ihn doch aufgeregt; sein Herz schlug schnell und unregelmäßig. Inzwischen: was war das körperliche Unbehagen gegen die Gemütskur, die ihn erfüllte — er hatte seinen alten Widersacher klein und gedemütigt vor sich gesehen, hatte ihn seinen Haß fühlen lassen können, hatte ihn unter seinen Willen gezwungen!

Nun war er ruhig und gesättigt. Frei und leicht war ihm geworden.

Leise wurde da die Tür geöffnet, und ein heller Lichtschein fiel ins Zimmer. Er kam von der Lampe, die Rosemarie in der Hand trug und auf den Tisch stellte.

Das junge Mädchen sah ernst, belnabe traurig aus, während es einen tiefen Blick nach dem Vater warf, der sich jetzt aufrichtete und einen tiefen Atemzug tat.

„Wie ist dir, Vater?“

„Mir, Rosemarie? — Wie lange nicht, so wohl. Gott lob, jetzt ist's herunter! Du hättest den alten Laubenberg nur sehen sollen.“

Sie nickte bekümmert.

„Ich habe ihn gesehen, als er kam, und ich habe ihn gesehen als er ging. Er sah aus, als trüge er ein schwere La.“

„Meine Last, Marielchen. Die hab' ich ihm jetzt abgehürdet.“

Hörte er einen Vorwurf in der Stimme der Tochter? Er richtete einen mißtrauischen Blick auf sie.

„Du, Marie — wär's dir gar lieber gewesen, ich hätte die da droben geschont und hätte meine Last weiter selbst getragen?“ fragte er scharf.

„Nein Vater! Aber ich meine, gar zu hart hättest du nicht sein brauchen. Wie ein alter Mann sah der Graf aus, als er in seinen Wagen stieg; er tat mir doch leid. Hättest es dem Basso von den Wecheln allein sagen können. Wie schwer leiden doch Eltern unter den Verfehlungen der Kinder.“

„Na, ich habe ihm dafür ein Verubigungstränkelein gegeben.“ Krause lachte ein wenig, „ich bin zuletzt nobel gewesen — 's wird alles gut für die da droben.“

„Wirklich, Vater? Das freut mich.“

„Ja, Rosemariechen. — Komm einmal her, mein Kind, setze dich zu mir. — Also das Beste und Kostbarste, was ich habe, will ich denen geben.“ Er sah ihren verständnislosen Blick. „Dich will ich ihnen geben — du bist mein Bestes — und du, mein Marielchen, sollst darum auch Gräfin Laubenberg werden —“

„Vater!“ Sie sprang auf und sah ihn verwirrt an.

„Vater, was hast du dir da ausgedacht —“

Er lachte vor sich hin.

„Gelt, das freut und überrascht dich! Meine Rosemarie wird Gräfin Laubenberg. Keine pähte so gut dazu wie du. Der Alte ist damit einverstanden. Und der Hans Eardt Laubenberg, das ist ein Mann, von dem ich Achtung habe.“

Sie errötete; hatte er ihres Herzens heimlichstes Sehnen erraten?

„Aber was wird er sagen?“ flüsterte sie mit blassen Lippen.

Der alte Krause nickte die Köpfe.

„Was bleibt ihm übrig? Er wird sich fügen!“

„Und mich verachten, Vater — Nein!“ Jetzt kam ihr erst ganz und voll zum Bewußtsein, was der Vater von ihr verlangte; darauf konnte sie unmöglich eingehen, ihre Liebe, ihr Stolz empörten sich dagegen. Was würde er von ihr denken. „Ich tu's nicht, Vater, ich kann nicht!“ schrie sie da auf.

(Fortsetzung folgt.)

Erteilt. Die Befürchtung, daß die Rentenmarkt den Weg der Entwertung der Papiermark gehen könne, wurde von dem Berichterstatter entschieden bestritten. Die Kredite sollen durch Wechsel befristet werden, die aber nach einem Viertel, höchstens einem halben Jahr ungültig werden müssen. Ein anderer Kredit sei nicht zu haben, oder doch nur gegen 20 Prozent Zinsen. Die Roggenrentenbank in Berlin könne nichts mehr leisten, da ihre Rentenbriefe auf 1.70 Mark stehen. Außerdem seien diese Rentenbriefe nur zu bekommen für fünf badische Morgen, wobei aber Haus und Hof nicht verpfändbar sind. Für die Befestigung der in der Umschickung durch die Genossenschaften erfolgenden Doppelbesteuerung sei kaum Hoffnung vorhanden. Diese Doppelbesteuerung treffe in erster Linie die kleinen Landwirte, die sich genossenschaftlich vereinigt haben, weil sie selbst und dann noch einmal die Genossenschaft besteuert werden. Der Landwirt, der eine eigene Molkerei betreibt, werde nur einmal besteuert.

Wiesloch, 19. Mai. In Mülhhausen ist das Scheitendoppelbad der Landwirte, Richard Mühl und Wilhelm Kreh unter furchtbarem Getöse zusammengestürzt. Glücklicherweise hat das Vieh keinen Schaden gelitten.

Eberbach a. N., 19. Mai. Die Personendampfschiffahrt auf dem Neckar soll in diesem Sommer wieder aufgenommen werden. Die Schiffe werden, von Himmelfahrt vorerst an den Sonn- und Feiertagen und vom 19. Juni ab auch Donnerstags zwischen Heilbronn und Heidelberg fahren.

Löhlfachsen bei Weinheim, 19. Mai. An einer Eiche am Randweg wurde ein 25jähriger Mann namens Siegmund Müller aus St. Gallen aufgehängt aufgefunden, der auf der Wanderschaft in tiefe Not geraten war und deshalb seinem Leben ein Ende gemacht hatte.

Oberimpfern bei Neckarbischofsheim, 19. Mai. In den Steinbrüchen eines Kalkwerks wollten der 34jährige Johann Eiermann und der 31jährige Johann Gutschke einen nicht losgegangenen Schuß ausbohren. Dabei entzündete sich der Schuß und beide Arbeiter wurden schwer verletzt.

Taubersbischofsheim, 19. Mai. Ende Juni ds. Js. werden 40 Jahre vergangen sein, seit das hiesige Gymnasium die ersten Abiturienten entlassen konnte. Es soll eine Veranstaltung stattfinden, zu der alle früheren Schüler seit dem Jahr 1883/84 eingeladen sind.

Iffesheim b. Rastatt, 19. Mai. In dem Anwesen des Schreinermeisters Gustav Holzer war Feuer ausgebrochen, dem ein großer Teil des Wohnhauses, sowie Stallung und Werkstatt zum Opfer fielen. Auch die Hühner und ein Schwein kamen in den Flammen um.

Singen a. G., 19. Mai. Die Stadtgemeinde hat einen nicht uninteressanten Prozeß verloren. Der Spinnkreisel-Chinger hier, der den elektrischen Strom für die Stadt Singen liefert, erhielt bisher 30 % für Lichtstrom und 20 % für Kraftstrom für die Kilowattstunde. Eine von Chinger beantragte Strompreiserhöhung wurde von der Stadt abgelehnt worden, worauf E. einen Prozeß gegen die Stadt anstrebte und dabei erreichte, daß der Strompreis für Licht 45 % und für Kraft 25 % beträgt.

Singen a. G., 18. Mai. Der Streik in den Fittigwerken ist beigelegt, nachdem die Wünsche der Arbeiter in der Hauptsache berücksichtigt worden sind. Bewilligt wurde eine Zulage von 4 % für die Stunde Ausgleichszulage für alle über 20 Jahre alten geferten Arbeiter. Ferner wurde die Leistungszulage von 6-8 Mark erhöht.

Billingen, 17. Mai. Selbstmord. Der Direktor der Billinger Bank, Winnich, hat sich im Billinger Wald das Leben genommen. Gerüchteleise verkundet, Winnich habe über die Leistungsfähigkeit der Bank hinaus Wechsel ausgestellt.

Messkirch, 17. Mai. Die 76jährige Witwe Kehler von Schnerklingen stürzte eine Stiege hinunter und war sofort tot.

Freiburg, 19. Mai. Im 81. Lebensjahr ist hier Dr. Ing. h. c. Julius Brenzinger gestorben, eine der führenden Persönlichkeiten auf dem Gebiet des Beton- und Eisenbetonbaues.

St. Blasien, 19. Mai. Beim Baden im Mühlbach sind gestern vier Schulkinder aus dem benachbarten Waspadingen ertrunken. Die Leichen konnten geborgen werden.

Welschensteinach b. Lahr, 19. Mai. Auf eigenartige Weise ist das vierjährige Töchterchen des Landwirts Wehmer ums Leben gekommen. Das Drahtseil eines Wasserrads war beim Abstellen auf den Draht der elektrischen Leitung gefallen. Das Kind kam nun mit dem Drahtseil in Berührung und wurde von dem elektrischen Strom getroffen und getötet. Die Mutter, die ihr Kind besaß, erhielt ebenfalls einen starken elektrischen Schlag.

Itzdorf bei Ueberlingen, 19. Mai. Durch Blühschlag ist die Scheune des Landwirts Aug. Maier eingestürzt worden.

Konstanz, 19. Mai. Die Stadt Konstanz wird anlässlich des 50. Geburtstages des Dichters Wilhelm von Schiz vom 12. bis 18. Juli eine Festwoche veranstalten und sein Drama „Der Jude von Konstanz“ auf dem alten Münsterplatz zur Aufführung bringen.

Kafales.

Wildbad, 20. Mai 1924.

Stadtpost-Eröffnung. Von Mittwoch, den 21. Mai ds. Js. ab ist die Postannahmestelle im Badhotel (Stadtpost) geöffnet. Dienststunden Werktags 8-12 Uhr vormittags und 2-6 Uhr nachm. Sonntags 11-12 1/2 Uhr.

Hagelversicherung. Verschiedene bereits eingetretene Hagelfälle geben Veranlassung, von neuem auf die Wichtigkeit der Versicherung gegen Hagel hinzuweisen. Auch die Landwirtschaftskammer hält es für dringend notwendig, daß in diesem Jahr die Feldfrüchte wieder gegen Hagel versichert werden. Die Ausbringung der Prämien wird allerdings bei der jetzigen Geldnot in der Landwirtschaft sehr schwer fallen, aber starke Hagelschäden könnten unter den derzeitigen mäßigen Verhältnissen für manche Landwirte zum Ruin führen.

Wird die Sonne das Haar? Den weit verbreiteten Irrtum, daß die Haarfarbe hell werde, wenn das Haar den Sonnenstrahlen ausgesetzt werde, widerlegt Professor von Jumblich in der Münchener medizinischen Wochenschrift. Der Glaube, daß die Sonne das Haar heller mache, ist fast allgemein. Selbst in wissenschaftlich medizinischen Büchern findet man den Hinweis, daß man kleine Kinder, bei denen das Dunkel der Haare verhindert werden sollte, am besten ohne Kopfbedeckung in die Sonne schicke. Tatsächlich kann von einer Bleichung des Haares durch die Sonne keine Rede sein. Reichtum an ultraviolettem Licht gibt überall an der Haut Anreiz zu Pigmentbildung. Die Völker, die einer be-

sonders starken Sonnenstrahlung ausgesetzt sind, haben durchwegs nicht nur dunkle Haut, sondern auch dunkles Haar (Türken, Araber, Negar). Der Volksglaube hat unbewußt Analogieklasse zu dem Vorgang des Bleichens bei gesärbten Geweben gezogen; aber bei den Geweben handelt es sich um totes Gebilde, das zerstört wird, beim Haar um lebende Substanz.

Eine furchtbare Viehseuche. An der holländisch-deutschen Grenze wütet seit etwa 14 Tagen unter den Rühnen eine furchtbare Seuche. Die befallenen Tiere sterben innerhalb zweier Tage. Die Erkrankung beginnt mit heftiger Atemnot, dann tritt schweres Nasenbluten ein und nach wenigen Stunden verendet das Tier. In Holland sind bisher über tausend Tiere an der Seuche gestorben. Die Tierärzte stehen vor einem Rätsel. Sie wissen nicht, worauf die Erkrankungen zurückzuführen sind. Bisher haben alle Mittel nichts gebracht.

Ullerei

Die Erkrankung des Papstes. Die römische „Tribuna“ berichtet, die Erkrankung des Papstes bestehe in einer Blutvergiftung.

Stiftung. Die in Los Angeles (Kalifornien) verstorbenen Eugenie Bollin hat für die Kinderhilfe in Hamburg und Wien je 10 000 Dollar gestiftet.

Die schwarze Pest. Ein lahnenlächtiger schwarzer Soldat der französischen Besatzungstruppen namens Bonjed, der sich in Berlin herumtrieb, ermordete die unter Ueberwachung der Sittenpolizei stehende Frau Johanna Kuschewski. Der Mörder wurde von dem heimkehrenden Chemann gestellt und der Polizei übergeben.

Der Vesuv in Tätigkeit. Nach einer Meldung aus Neapel beginnt der Vesuv wieder in Tätigkeit zu treten. Nachts ist der Krater wieder mit einem Feuerschein umgeben.

Erdbeben. Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß dem Erdbeben in der Gegend von Cerzum, das mehrere Dörfer verwüstete, insgesamt 170 Menschenleben zum Opfer gefallen seien.

Die amerikanischen Walfänger sind von der Atsu-Insel (Neuten, Amerika) nach einem Flug von 900 Seemeilen (1440 Kilometer) in Paramuschir (Südliche Kurileninsel, nördlich der japanischen Insel Jesso) angekommen.

Die Stärke des englischen Heeres. Wie aus London gemeldet wird, hat die Rekrutierung für die Territorialarmee in der letzten Woche bedeutende Fortschritte gemacht. Ihre Stärke beträgt ausschließlich der ständigen Stäbe 144 000 Mann.

Ein Waggon Malfaser. In Tirol sind die Malfaser bisher in ganz geringer Zahl aufgetreten, möglicherweise wandern die unerwünschten, periodischen Gäste aber bald über den Arlberg herüber, weil sie in Borsarlberg gar heftig verfolgt werden. Borsarlberg hat eine große und wertvolle Obstkultur, unheilvollerweise sind die Malfaser heuer zum Entschlusse gekommen, die Obstbäume Borsarlbergs heimzuführen, aber die Borsarlberger wußten sich zu helfen. Es erfolgte eine Kriegserklärung an die Malfaser-Hundert- und Tausendchaften, pro Kilo 7000 Kronen. Ein graufames Morden begann, ganze Familien rückten auf Malfaserjammungen aus, Tagesverdienste bis zu 700 000 Kronen waren nicht selten. Der Ort Lustenau verfügte innerhalb einer Woche über 10 000 Kilo Malfaser, rund ein Waggon. Die Gemeindefasse aber war leer. Infolge des starken Angebots gingen auch in diesem Artikel die Preise zurück, aber für 5000 Kronen für das Kilo läßt sich noch immer ein gutes Geschäft machen.

Französisch-amerikanische Präludien. Bei den derzeit stattfindenden Olympischen Spielen in Paris, von denen die Deutschen bekanntlich ausgeschlossen sind, blieben beim amerikanisch-französischen Fußballspiel die Amerikaner mit 7:3 Sieger. Die Franzosen gerieten in große Aufregung. Auf dem Heimweg vom Stadion wurde ein Photograph, der zu Ehren der amerikanischen Mannschaft das Stierennarben geklebt hatte, von der Menge verprügelt. Ein Amerikaner selbst, der seine Landsleute hochleben ließ, wurde mit einem Lochschloß bearbeitet. Die Polizei mußte mit Knüppeln einschreiten.

Ein, der nicht erben will. Ein weißer Robe dürfte der Sohn eines längst verstorbenen Farmers im amerikanischen Staate Massachusetts sein: er weigert sich, den Nachlaß seines Vaters im Werte von etwa einer Million Dollars anzunehmen, da er ererbten Reichthum für einen Fluch hält. Ein ganzes Jahr lang haben die Behörden schon versucht, ihn dazu zu bewegen, daß er die Erbschaft antritt, aber er hat sich hartnäckig geweigert, sie anzunehmen, und den Wunsch geäußert, daß der Staat nach Befehlen darüber verfügen möge. Aus demselben Grunde hat er auch die Erbschaft seiner Großmutter im Betrage von 140 000 Dollars ausgeschlagen.

Generalkrieg in der britischen Reichsversammlung. Die Angestellten der Ausstellung in Wembley verlangen die 48-stündige Arbeitswoche und angemessene Belohnung. Wenn die Arbeiterregierung sie ablehnt, werden sie in den Generalstreik treten.

Schloßendruck. Im Schloß Hirschbühl bei Rudolstadt, das der Gräfin Hendel von Donnersmarck gehört, wurde neuerdings wieder ein Einbruch verübt. Die Diebe raubten Schmuckstücke, Uhr- und Fingerringe, Edelsteine, Silberzeug aller Art, darunter Bestecke mit dem Zeichen W. v. Goethe, goldene Bestecke, Silbergeschalen, Perserteppiche u. a.

Die Gasvergiftung. In Berlin haben sich am Montag 7 Personen mit Gas vergiftet.

Dreifacher Mord. Wegen zerrütteter Familienverhältnisse hat in Gelsenkirchen Schuppelwachmeister Jäger seine Frau und seine Schwiegereltern erschossen.

Eine Flaschenpost ist in der Reddenburger Bucht bei der Insel Fehmarn ausgefischt worden. Die Flasche enthielt folgenden Text in englischer Sprache: „An den Mann, der dies findet. In der Nacht vom 9. bis 10. November 1917 sank das englische Schiff „Marie“. Ich bin der letzte Matrose und bitte, meiner Frau Elizabeth Smith, London, Birmingham Street 57 mitzutheilen, daß ich und die anderen vom Schiff alle ertrunken sind. James Smith.“ Da von dem Aufenthalt englischer Schiffe in der Ostsee im Jahre 1917 nichts bekannt ist, muß angenommen werden, daß das Schiff in der Nordsee oder in der Atlantik mit der Mannschaft zugrunde gegangen und die Flasche nach siebenjähriger Wanderung in die Ostsee gelangt ist.

Das Uebernachtungsschiff. Eine bekannte Eigentümlichkeit Londons sind die Familienboote, die in großer Zahl auf

der Themse liegen und in denen die Bewohner der Kleinstadt familienweise Ruhe und Erholung von dem Treiben und den Dünken der Stadt suchen. Eine ähnliche Einrichtung soll nun für die Berliner auf den vielen Seen und Kanälen von Havel und Spree geschaffen werden. Eine Unternehmung mit dem Namen „Die grüne Heimat“ hat zunächst ein Ferienschiff „Baldur“ gebaut. Es ist aus Stahl, 50 Meter lang und enthält 215 Schlafplätze in verschiedenen ausgestatteten Kabinen. Je nach deren Beschaffenheit schwankt der Preis für etwa eine Sonntagsfahrt von 32 Stunden zwischen 3 und 7 Mark. Das Unternehmen ist für den Mittelstand bestimmt.

Wo es mehr Männer als Frauen gibt. Die neueste Statistik der australischen Bevölkerung zeigt, daß die Staaten von Australien am 31. Dezember 1923 eine Bevölkerung von 5 749 807 Seelen hatten. Die Zunahme im Jahre 1923 beläuft sich auf 116 526 Personen und zeigt eine durchschnittliche Zunahme seit dem Jahre 1921 um jährlich 2 Prozent. Während in den älteren Ländern der Welt überall die Zahl der Frauen die der Männer übersteigt, gibt es in Australien in allen Staaten mit Ausnahme von Victoria, mehr Männer als Frauen. Die Gesamtzahl der männlichen Personen beträgt 2 930 302 gegenüber 2 819 505 weiblichen. In Victoria aber gibt es 806 546 männliche und 818 834 weibliche Personen.

Schweres Eisenbahnunglück. Der Orientexpress Konstantinopel-Paris ist in der Nacht auf Samstag 1.45 Uhr im Bahnhof Prestano-Matteana (Oberitalien) infolge falscher Weichenstellung auf einen Güterzug aufgefahren. Die Lokomotive des Expresszuges wurde auf die hintere Schiebelokomotive des Güterzugs hinaufgeschoben, während alle Schnellzugswagen bis auf zwei entgleisten. Die beiden Gepäckwagen des Expresszuges und zwei Wagen des Güterzugs wurden vollständig zertrümmert und 1 Personenzug schwer beschädigt. 1 Karabinier, 1 Brigadier und 1 französischer Gepäckwagenangehöriger sind tot, der Zugführer, 1 Karabinier, 1 Maschinist, sowie mehrere Reisende erlitten schwere Verletzungen. Der verantwortliche Bahnhofsvorstand nahm sich sofort das Leben. Der Sachschaden beträgt 1 Million Lire.

Das Unwetter am 16. Mai

Das fürchterliche Unwetter, von dem bereits kurz berichtet wurde, scheint seinen Ursprung im Quellgebiet der Donau und des Neckars genommen zu haben, von wo aus es den Stromläufen folgte. Die Verwüstungen in den badiischen Gemeinden Mundelfingen und besonders in Weilingen im oberen Butschthal, sind außerordentlich schwer. Die Orte mit ihren blühenden Auen und grünen Wäldern bieten jetzt einen traurigen Anblick. Viele Häuser sind ruinen geworden, Bäume, Holz, Geräte und leider auch Vieh sind fortgeschwemmt, die Straßen sind in unbeschreiblichem Zustand. Die Nebenflüsse des Neckars und die Ar selbst konnten die braunen Wassermassen nicht mehr fassen; allenthalben Ueberschwemmung. Was das Wasser und der Sturm nicht erreichen konnten, hat in mehreren Gemeinden ein fürchterlicher Hagel vernichtet. In Weilingen blieben nur die Kirche und drei Häuser verschont. Im Steinlach- und Enachthal wütete das Wetter fast ebenso stark, Sturz- und Sturzschauern hoch angeschwollen. Das Hochwasser trat so rasch und unerwartet ein, daß auch die Städte Sulz und Rottenburg in Gefahr kamen. In Rastatt wurden Langholz (wohl vom Sägewerk Stetten bei Heigerloch) und Weigenholz, Fässer, entwurzelte Bäume usw. von den Weiden fortgetragen. In Tübingen geriet das städt. Elektrizitätswerk in Gefahr und nur mit größter Anstrengung konnten die Hilfsmaschinen in Betrieb gesetzt werden. Die auf dem Neckar fahrenden Rähne wurden von dem Hochwasser überflutet und stromabwärts abgetrieben. In das Umschaltungsgebäude der elektrischen Redarwerke für Reutlingen schlug der Blitz. Ein Umformer geriet in Brand und das Feuer konnte wegen der mächtigen Rauchentwicklung nur mühsam unterdrückt werden.

Von teilweise schwerem Hagelschlag wurden die Markungen von Entingen, Breitenholz, Neuten, Poltringen und Pfäfersingen im Oberamt Herrensberg heimgesucht. Die Felder schienen sich in eine Winterlandschaft verwandelt zu haben. Der Flurschaden ist beträchtlich.

Schwere Gewitter gingen ferner in der Gegend von Heidenheim nieder. Wolkenbruchartiger Regen mit Hagel ging in Schnaitheim nieder. In Hohenmemmingen schlug der Blitz in die Scheuer des Landwirts Martin Fröcher auf der Lüne und äderte sie vollständig ein. Mit Mühe konnte das Vieh gerettet werden. Es ist eigentümlich, daß in dem Ort nur die Gebäude auf der Lüne der Blühschlag ausgefiel, während in den anderen Teilen von Hohenmemmingen seit Menschengedenken der Blitz noch nie eingeschlagen hat. In Duggenhause wurde der 65 Jahre alte Landwirt Staud vom Blitz erschlagen. Drei andere in seiner Nähe arbeitende Personen sowie das von Staud geführte Ochsengepänn wurden zu Boden geworfen. In Heidenheim selbst richtete ein Blühschlag allerlei Verwüstungen an, zündete aber nicht. Auch aus anderen Orten des Bezirks werden Blühschläge gemeldet.

Schwere Gewitterschäden gab es auch im Fränkischen. In Döhringen richtete ein starker Hagelschlag mit taubenei-großen Schlossen erheblichen Schaden an Pflanzen und Obstbäumen an. In Crailsheim schlug der Blitz in den Rathhausturm, ohne zu zünden. Stimpfach hatte starken Hagel; in Rot am See mußte vor dem Hochwasser des Wolkenbruchs, das alle Häuser überschwemmte, das Vieh aus den Ställen getrieben werden. Die Fleckenbacher Sägmühle in Honhardt ist infolge Blühschlags niedergebrennt, das Wohnhaus wurde zerstört. Bei Schwabsberg, Ob. Alwangen, schlug der Blitz in eine Herde des Schafhalters Dreher von Oberrombach und tötete 12 Schafe. Dreher blieb verschont.

In Weizheim schlug der Blitz etwa 40mal in die Hochspannungsleitung des Ueberlandwerks. Die Leitung war längere Zeit gestört, sonstiger Schaden scheint aber nicht entstanden zu sein.

Bei Mittelfischach, Ob. Gaidorf, war das ganze Fischachtal überschwemmt. Oberontheim stand größtenteils unter Wasser, sodas man stellenweise nur in Rachen über die Straße konnte. Der Schaden an Gebäuden und fortgeschwemmtem Holz, sowie auf den Feldern ist groß. Der Blitz schlug in eine Schafherde, tötete mehrere Schafe und verletzte eine größere Anzahl.

Am Freitag mittag ging über Nußburg und Mittelfischach ein fürchterliches, mehr als halbtägiges Hagelwetter mit starkem Gewittercharakter nieder, das an der in diesem Jahr besonders reichen Baum- und Obstflüte, sowie auf den Feldern gewaltigen Schaden anrichtete. In manchen Stellen ist die Obstflüte vollständig vernichtet, auch wurde großer Wasserschaden angerichtet. Der Hagel fiel in der Größe bis zu Taubeneiern.

Pfälzer Sonderbündler vor dem Staatsgerichtshof

Stuttgart, 18. Mai.
Nach einstündiger Beratung des Gerichtshofs verkündigte der Vorsitzende das Urteil und führte dabei aus: Als erwiesen wurde angeführt, daß sämtliche Angeklagten mehr oder weniger Beihilfe zum Hochverrat leisteten, teils als Volksgenossen oder Spione, als Berber und Angehörige der militärischen Organisationen, sie waren unmittelbar an den Vorgängen beteiligt. Erwiesen ist, daß sich die Angeklagten von den Franzosen Vorstöße leisten ließen. Die Frage nach mildernden Umständen wurde sorgfältig erwogen. Den Angeklagten wurde zugute gehalten, daß sie Opfer der Verführung wurden, noch jung sind und zum Teil durch die Not zu ihrer verbrecherischen Handlung getrieben wurden. Dies konnte aber gleichwohl nicht zur Jubiligung mildernder Umstände führen. Man war sich einig darin, daß Deutsche die es fertig bringen, mit Hilfe der Erbfeinde Hochverrat zu unternehmen, der allgemeinen Verachtung preisgegeben sind. Der Staatsgerichtshof hätte seine Aufgabe nicht erfüllt, wenn er der Aufassung beigetreten wäre, daß die Angeklagten in ehrlicher Absicht gehandelt hätten. Das Urteil lautet: Es werden verurteilt: Fetz zu 4 Jahren Zuchthaus und 4 Jahren Ehrverlust, Gieseler zu 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust, Wild zu 4 Jahren Zuchthaus und 4 Jahren Ehrverlust, Gieseler zu 6 Jahren Zuchthaus und 6 Jahren Ehrverlust, Rees zu 3 Jahren Zuchthaus (kein Ehrverlust), Wagner zu 5 Jahren 6 Monaten und 1 Woche Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust, Walz zu 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust, Steinbrecher zu 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. Außerdem wird jeder Angeklagte zu 500 M Geldstrafe, die als durch die Untersuchungsphase derübrigt betrachtet werden, sowie zu den Kosten des Verfahrens verurteilt.

Der Staatsgerichtshof verurteilte ferner in einem anderen Verfahren den 20 Jahre alten Pfälzer Karl Braggemann aus Frankenthal wegen Beihilfe zum Hochverrat zu 5 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und 500 Mark Geldstrafe, ferner den 25 Jahre alten Eisenbahnbediensteten und Kommunisten Otto Weinbrecht aus Durlach wegen Vorbereitung hochverräterischer Unternehmungen (Weitergabe umstürzlerischer kommunistischer Rundschreiben der kommunistischen Begrüßung in Mannheim) zu 1 Jahr 3 Monaten Festung und 500 Mark Geldstrafe, ferner den 25 Jahre alten umstürzlerischer kommunistischer Rundschreiben der kom-

Handelsnachrichten

Dollarkurs, Berlin 18. Mai 4,2105 Wfl. Mk. (aus), New York 1 Dollar 4,23, London 1 Pf. Sterl. 18,75, Amsterdam 1 Gulden 1,81 Wfl. Mk.

Deutsche Dollarbezeichnungen 77,20, Goldanleihe 4,20.
Der französische Franken notierte 78,25 zu 1 Pf. Sterl., 17,18 zu 1 Dollar.

Berliner Geldmarkt, 19. Mai. Tägliches Geld 0,375 v. Tendenz, vorüberlich 0,75 v. 1 Monatsgeld unverändert.

Reichsbank und Postwechselverkehr. Zwischen der Reichsbank und der Post (Schweben) zurzeit Verhandlungen über Wiederaufnahme des in der Inflationszeit eingestellten Postwechselverkehrs.

Die schlechte Geschäftslage. In der abgelaufenen Woche sind im Reich 34 neue Konkurse angemeldet worden, 28 Firmen haben Geschäftsaufsicht beantragt, 8 Banken sind zahlungsunfähig geworden. In der Berliner Großindustrie haben erhebliche Betriebs-einschränkungen stattgefunden, die Spandauer Fabriken arbeiten nur noch 3 Tage in der Woche.

Geschäftsaufsicht. Der Vorstand der Stahlwerke Decker & Co. in Wilmshausen (Sachsen) hat sich genötigt, die Geschäftsaufsicht zu beantragen. Das Werk gehört zu den größten Stahlfabrikwerken Europas. Die Betriebsanlagen haben einen Wert von mindestens 20 Millionen RM, die Vorräte von 4 Mill. RM, bei 3 Mill. Aus-

ständen. Die Passiven betragen 9 Mill. RM. Die Schwierigkeiten sind herbeigeführt durch die allgemeine Wirtschaftspolitik Deutschlands in den letzten Jahren, durch die Störung des Geldverkehrs infolge der Reichsbankpolitik, die Notwendigkeit, nach dem Aufgeben des passiven Widerstands und dem schweren Streik das Werk ganz wieder aufzubauen, sowie durch die schwere Belastung durch die Zwangsleistungen an die französisch-belgische Ingenieurkommission.

Der allmächtige Dollar. Die griechische Regierung hat eine Verordnung erlassen, daß im Auslandsverkehr der Dollar als Währungseinheit gelten soll.

Pfund Sterling gegen Goldmark. Die beratende Körperschaft der Bundesreservobank der Vereinigten Staaten hat vorgeschlagen, daß die zu gründende Goldnotenbank für Deutschland die Goldmark und nicht das englische Pfund als Währungseinheit annehmen soll. Dazu bemerkt die Londoner „Times“, der Goldfluß sei weder für Deutschland noch für eine andere Nation Europas zur sofortigen Annahme geeignet. Wenn selbst England den reinen Goldstand nicht sofort annehmen könne, so werde das verarbeitete Deutschland dazu erst recht nicht instande sein. Das Pfund Sterling sei immer noch internationale Währung und sei dem Vorkriegswert, dem Gold gegenüber, nahe genug, um seine Wiederherstellung ohne große Schwierigkeiten durchführbar zu machen.

Mexiko vor dem Bankrott? Wie aus Washington gemeldet wird, werde dort befürchtet, daß die Regierung von Mexiko einen Bankrott erklären werde. Das Abkommen mit den internationalen Bankierskreisen über die Aufrechterhaltung des auswärtigen Schuldendienstes war die nächste Vierteljahrzahlung, die nächsten Monat fällig ist, befristet werden könne. Der Mitinhaber der Firma Morgan, Lamont, erklärte gestern, er habe keine amtliche Nachricht darüber, daß Mexiko seine Verpflichtungen nicht weiter erfüllen werde. Er sagte jedoch hinzu, es seien Gerüchte über neue mexikanische Anleihepläne im Umlauf, deren Durchführbarkeit er gegenwärtig bezweifeln müsse.

Stuttgarter Börse, 19. Mai. Der Wochenanfang brachte einen Stimmungsumschwung an der Börse. Die rege Kaufkraft der letzten Tage hat nahezu vollständig aufgehört; das geringe zum Verkauf kommende Material fand nur bei weichen Kursen Aufnahme. Bankaktien erwiesen sich als widerstandsfähig. Während Notenbank auf 50 C. anjog, konnten sich Hypothekbank und Vereinsbank gut behaupten. Das gleiche Bild zeigten Brauereiernte, etwas schwächer lagen hier nur Hohenjohann mit 6 und Ravensburg mit 2,3. Von den Metallaktien schwächten sich Goldschmelze auf 15,1, Jungbunzlauer 6, Habr. Koch 6,1, Metall- und Lederwaren Ludwigsburg 3, Sanja Metall 1,75, Sobner auf 21 ab. Auch Maschinen- und Autowerte mußten durchweg im Kurse nachgeben. Schillingen 3,1, Heffer 2,25, Weingarten 11,5, Daimler 3,1, Neckarhütte 4, Magirus 1,9. Von den Textilaktien gelangten u. a. Unterhaußen mit 30, Erlangen 9, Wittgenhelm 27, Pfersee 23, Ver. Filz 20,5, Wolldecken Weidensfeld 20,75, Feinindustrie 25, Kattun mit 60 zur Notiz. Auf dem Markt der Nahrungsmittelwerte verloren Knorr 0,4, Konserven Leibbrand 0,1, Stuttg. Zucker 0,3, Otto Krumm 0,15. Von den Verlagsaktien besetzten sich Union Deutsche Verlagsgesellschaft auf 8,5, während Deutsche Verlag auf 19, Ehr. Weiser auf 2 nachgeben mußten. Die übrigen Werte zeigten keine besonderen Veränderungen. Auch hier blieben die Kursabschlüsse in der Mehrzahl. So notierten u. a. Bad. Anilin 18, Bremen-Beckheimer Del 19, Mannh. Del 21,5, Zementwerk Seibelsberg 9,75, Germania 8, Rön-Rottwell 0,4, Redarwerke 4,25, Salzwerk Hellbronn 40, Seht Wadenheim 8, Schwab. Möbelind. 0,6, Ver. Wachswaren 0,625, Südd. Holz 11,5, Schilbnecht 10, Stuttg. Bäckermühle 2,2, Stuttg. Glasp. 100, Stuttg. Straßenbahnen 6,5.

Stuttgarter Landesproduktbörse, 19. Mai. Weizen 17-17,50 (17,50-18), Sommergerste 17-17,50 (17,25-17,75), Rener Reiz (23,75-26,25), Weizenmehl Nr. 0 28,50 (28-28,50), Brotmehl 25,50-26 (26-26,50), Mele 9,25-9,50 (9,50-10), Weizenheu 8-8,50 (8-8,50), Kleben 8,50-9,50 (8,50-9), Stroh (Drohgepreß) 4,50-5,50 (4,75-5,50).

Mannheimer Produktbörse, 19. Mai. Die heutige Produktbörse sah abermals größere Liquidationsverflegerungen von ausländischen und süddeutschen Mehlen. Auch für die Donnerstagbörse sind schon wieder solche angekündigt. Diese Verflegerungen und der Geldmangel beeinflussen den Markt auf das ungünstigste. Verlangt wurden für die 100 Kilo: Weizen inländ. 17,50-18, desgl. ausländ. 19,50-21,25, Roggen 15, desgl. ausländ. 15,50, Gerste

17,50-18,50, Futtergerste 15-16, Hafer 14,25-15, Mais 19 bis 19,25, Weizenmehl 28,25 bei der 3. Hand 25,50, Roggenmehl 23, bei der 2. Hand 20, Ausland. Roggenmehl zu 19 K angeboten. Weizenmehl 9,25, Roggenmehl 9, Weizenfuttermehl 10-10,50.

Berliner Getreidepreise, 19. Mai. Weizen märk. 15,40-15,70, Roggen 12,80-13,20, Sommergerste 16-17,20, Hafer 12,70-13,40, Weizenmehl 21,50-24,25, Roggenmehl 18,50-20,50, Mele 9,20 bis 9,50, Raps 300.

Eiermarkt, Berliner 7-13, Sächsischer 9-10, Ostbayer 9 bis 10,5, Schlesiener 9-10,5, Süddeutscher 9-11, Westdeutscher 10-13,5 (Großhandel).

Stuttgarter Edelmetallpreise, 19. Mai. Platin 13,80 Wfl. Mk. Gold, 14,50 Brief d. Gr., Feingold 2,78 bzw. 2,82, Feinhornsilber 90 bzw. 91 d. Ag., Silber in Waren 1000 fein 88 bzw. 90.

Märkte

Mannheimer Schlachtviehmarkt, 19. Mai. Zufuhr und für die 50 Kilo Lebendgewicht gehandelt wurde: 203 Ochsen 22-48, 113 Bullen 26-36, 400 Kälber und Kinder je nach Klasse 14-50, 402 Mäler 40-50, 873 Schweine 42-56. Schafe nicht zugeführt. Stimmung: Handel mit Großvieh ruhig, Viehbestand, Kälber- und Schweinehandel mittelmäßig, ausverkauf.

Viehmärkte. Rätlingen. Ochsen und Stiere 200-525, Kalbinnen und Kinder 120-655, Kälber 80-115. — Spaichingen. Kälber 110-200, frische Kalbinnen und Kälber 450-550, Kälber 200-250 K d. St. — Winnenden. 1 Paar Ochsen im Gewicht von 600 Kilo 480 K, 1 Stier mit 320 Kilo 220, Kälber 300-450, Kalbinnen 400-500, Jungvieh 100-150 d. St.

Schweinemärkte. Groglingen. Zufuhr 114 Milchschweine, verkauft 104, 35-55 d. P. Handel lebhaft. — Gaildorf. Zufuhr 111, verkauft 95 Milchschweine. Preis 20-30 d. St. — Göggingen. Zufuhr 152 Milchschweine (verkauft 130) und 15 (8) Käfer. Milchschweine 22-36, Käfer 48-80 d. St. — Känzelisau. Zufuhr 311, verkauft 200 Milchschweine zu 28-50 d. P. Rergentheim: Zufuhr 319 Milchschweine und 4 Käfer. Erstere kosteten 30-60, letztere 70-100 d. P. — Schönbürg. Verkauft 24 Milchschweine zu 40-64 d. P. — Schuffenried. Das Paar Milchschweine kostete 52 K. — Wangen i. A. Milchschweine 30-50 d. P. — Rätlingen. Milchschweine 21 bis 26, Käfer 46-57 d. St. — Spaichingen. Milchschweine 25-45 d. P. — Winnenden. Milchschweine 20-30, Käfer 40-60 d. P.

Endwigsburg, 17. Mai. Holzmarkt. Auf dem letzten Holzmarkt wurden für 1 Quadratmeter Bretter 1,20-1,50 K, für 1 Kilo Meter Bauholz 50-80 K, für 1 Latte 30-40 K, für 100 Weizenstämme 2,80-4 K, für 1 Am. Brennholz 18-27 K, für 1 Baufrange 4-6 K, für eine Sackfrange 2,20-3 K, für eine Sackfrange 90 K bis 1,50 K, für einen Bund Bohnenfrangen 1,50-4 K. Die Zufuhr war stark, der Handel lebhaft.

Devisenkurse in Millionen

Berlin	17. Mai		19. Mai	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	100 Guld.	157,60	158,40	157,60
Belgien	100 Fr.	20,45	20,55	20,30
Normwegen	100 Kr.	58,05	58,55	58,05
Dänemark	100 Kr.	71,42	71,78	71,42
Schweden	100 Kr.	111,97	112,53	111,97
Italien	100 Lira	18,95	19,05	18,95
London	1 Pf. Sterl.	18,375	18,495	18,375
Reunowk	1 Dollar	4,19	4,21	4,19
Daris	100 Fr.	24,59	24,79	24,06
Schwiz	100 Fr.	74,41	74,69	74,41
Spanien	100 Pesta	58,45	58,75	58,45
D.-Oester.	100 000 Kr.	5,98	6,02	5,98
Prag	100 Kr.	12,46	12,54	12,54
Angarn	100 000 Kr.	5,205	5,245	4,93
Argentinien	1 Pesto	0,405	0,475	0,465
Roskio	1 Yen	1,695	1,705	1,695
Danzig	100 D. Guld.	73,61	73,99	73,61

Das Wetter

Bei Fortdauer der Westwindstimmung ist am Mittwoch und Donnerstag vorwiegend trübendes und helles Wetter zu erwarten.

Turn-Verein
Wildbad.

Der Verein unternimmt am Sonntag, den 25. Mai 1924 einen

Wald-Ausflug

nach Dobel, Enachmühle.

Musikbegleitung: Die gesamte Kapelle des Musikvereins.
Zu dieser schönen und verhältnismäßig billig auszu-trogenden Wanderung, unterbrochen durch Rast, verbunden mit Jugendwettspielen, sind die Ehren-, aktiven und passiven Mitglieder samt Familienangehörigen freundlichst eingeladen.

Gäste können eingeführt werden.

Sammlung und Abmarsch 1/7 Uhr morgens von der „Alten Linde“, Abfahrt 7 Uhr mit der Bergbahn.

Eine Liste zur Einzeichnung wegen Mittagessen in Dobel (Sonne) liegt im Schuhhaus Treiber auf.

Der Vorstand.

Union-Britetts
sind eingetroffen und wird jedes Quantum abgegeben.
Fr. Refler.

Ruhr = Brechholz, Rußkohlen, Schmelzefohlen, Anthracit-Kohlen
empfehlen in Fuhrer u. Waggonbezug
Telephon 308 Ferd. Laible, Telephon 308.
Pforzheim-Güterbahnhof.

Extra-Angebot:
Selten günstiger nur einmaliger Gelegenheitskauf:
Bürstengarnituren von 2,90 bis 4 Mk.
(Saarbürste, Kamm und Spiegel),
Manicür-Etuis, 6- bis 10teilig,
4,90, 2,50, 2.—, 15,40, 12,50, 11,20 Mark.
Konjum. & Sparverein Wildbad u. Umg.,
G. m. b. H.

Ich habe mich hier als
Kurarzt
niedergelassen und praktiziere
Villa Neumann Olgastraße.
Sprechzeit 10-12; 4-6 [außer Samstag u. Sonntag]
Dr. med. Dzialowski.

Tel. 4004. **Otto Rayher** Tel. 4004.
Pforzheim, Weiherstraße 35
empfiehlt
Stab- u. Formeisen, Bleche jeder Art
Röhren u. Fittings, S.M.-Stahl
Blankmaterial Kleisenwaren.
Spezialität: Drahtstifte u. Drähte
zu vorteilhaften Preisen.
Bestellungen werden von Herrn. Aberle,
König-Karlstraße 96 entgegengenommen.

Friedrichsdorfer Zwieback,
10 Paket Mark 1,35.
Freiburger Brezeln,
10 Paket Mark 1,80.
Konjum. & Sparverein Wildbad u. Umg.,
G. m. b. H.

Carbonoleum f. Obstbaum,
Carbonoleum f. Holzkonservierung,
Baumwachs, kaltflüssig i. Dosen.
Medizinal-Drogerie A. u. W. Schmit.

Türvorlagen
und
Blüschmatten
in großer Auswahl und preiswert
Robert Treiber.

Engl. Konverjation.
Gelegenheit dazu sucht Badegast. Angebote (ev. mit Preisangeboten) erbeten an die Tagblatt-Geschäftsstelle.
Suche per sofort Stellung als
Beihilfe im Weißzeug
in hiesigem Hotel.
Abreihangabe an die Tagblatt-Geschäftsstelle erbeten.
Zu Frühjahrstouren empfehle meine große Auswahl
Spazierstöcke
neuester Mode.
Robert Treiber.

Den Heu- u. Oehmdertrag
von circa 22 Ht haben zu verkaufen.
Offerten an
Chr. Schmid u. Sohn

Gesucht
Requisiteur
für Landeskuntheater.
Meldungen im Theater-Büro.

Heute abend 8 1/2 Uhr bei
Wurz j. „Eintracht“ (Rebenz.)